

## Abonnements-Anzeige.

Unsere geehrten Abonnenten ersuchen wir, das Abonnement auf unsere Zeitung ja recht frühzeitig erneuern zu wollen, da wir sonst für eine Nachlieferung der ersten Nummern nicht immer stehen können. Zugleich bemerken wir, daß die Truppen jetzt größtenteils vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt, auch unsere Geschichte des Krieges von 1870 und 1871 in den ersten Tagen des nächsten Quartals anfangen wird, der Zeitung beigegeben zu werden.

Die Redaktion.

## Deutschland.

\*\*\* Berlin, 27. Juni. Der Reichskanzler, von dessen Abreise aus Berlin seit den Tagen des Einzuges fast unaufhörlich die Rede ist, wird die Residenz vor Beginn des Juli nicht verlassen, im Laufe dieser Woche hier die dringendsten der jetzt zu erledigenden Geschäfte abwickeln und alsdann einen längeren Ruhe-Aufenthalt in Vargin nehmen. Professor Rögge, dessen Berufung in das ausserordentliche Ministerium einen Augenblick rückgängig zu werden schien, da — wie man hörte — von Seiten der Universität Bonn der ihm zu bewilligende sechsmonatliche Urlaub verweigert sein sollte, hat nunmehr nach Erledigung dieses Zwischenfalles dennoch die vom Fürsten Bismarck ihm zugewendete Thätigkeit angetreten. Eine durch schlesische Provinzialblätter gegangene Mitteilung, betreffend die Aufbesserung der Gehälter der Bergbeamten jener Provinz, giebt Gelegenheit zu bemerken, daß diese Gehaltserhöhung keineswegs Spiegelbeamte oder eine spezielle Provinz betrifft, daß man vielmehr damit umgeht, die pekuniäre Lage aller preussischen Beamten günstiger zu gestalten, wozu ebenso die wohl geordnete Finanzlage des preussischen Staates, wie andererseits die umgestalteten Verhältnisse einiger in den Reichsdienst übergetretenen Kategorien früherer preussischer Beamten Anlaß geben. — Bei Gelegenheit jüngst erfolgter Amnestie-Dekrete in einigen kleineren deutschen Staaten ist wieder mehrfach von einer auch in Preußen zu erlassenden Amnestie geredet worden. Betreffs einer solchen muß darauf hingewiesen werden, daß erst am 31. Januar v. J. der König beim Abgange zur Armee einen derartigen Erdenakt hat vor sich gehen lassen, und daß es demnach zur Zeit selbst an Individuen fehlt, auf welche eine Amnestie auszuüben sein würde. — Die zuerst von der „Darmstädter Zeitung“ und dann auch von Frankfurter Blättern ihrem wesentlichen Inhalte nach mitgetheilte Konvention zwischen Hessen und Preußen ist in gegebener Fassung richtig, hierorts aber noch nicht offiziell bekannt gemacht worden, da dieselbe, wenn auch unterzeichnet, so doch noch nicht beiderseitig ratifiziert worden ist. Die Treue der in der Einrichtung begriffenen Bank-Fiskalen in Frankfurt, Mühlhausen, Straßburg und Reg. werden eine solche Größe erhalten, daß sie sechs bis zehn Millionen Thaler aufzunehmen im Stande sind. — Ueber die Verlässe an Ärzten im letzten Kriege ist nach statistischem Nachweise der Militär-Medizinal-Abtheilung im hiesigen Kriegsministerium mitgetheilt, daß sich dieselben auf 101 Ärzte beziffern. Von diesen sind 6 gefallen, 3 ihren Wunden erlegen, 63 wurden durch Schusswunden verwundet (2 zwei Male), 25 starben an Krankheiten (4 Ruhr, 8 Typhus u. s. w.), 2 sind in Folge von Unglücksfällen gestorben. Diese Ziffern beziehen sich nur auf preussische Ärzte und sind ein neuer Beweis, daß die Franzosen die Genfer Konvention nicht stets gehalten haben.

Berlin, 28. Juni. Es ließ sich erwarten, daß die überaus wohlwollenden Bemerkungen des Fürsten Bismarck über das Verhalten gegenüber dem Elsaß in dem betreffenden Lande selbst vielfach würden mitgeteilt werden. Nicht nur daß die überspannten Forderungen laut werden und eine Zurückweisung derselben mit der Bemerkung beantwortet wird: „dann gehen wir zu Bismarck, der ist unser Advokat“, sondern es regt sich namentlich in den unteren Klassen der Widerspruchsgelbst stärker als früher der Fall, und von den Beamten im Elsaß wird häufig Klage über die Schwierigkeit ihrer Lage laut und über die Unmöglichkeit, mit dieser bei der ihnen empfohlenen Rücksichtnahme fertig zu werden. An amtlicher Stelle scheint man jetzt selbst in Straßburg die Ansicht zu gewinnen, daß man andere Seiten würde auszunutzen haben. Die offiziöse „Straßb. Z.“ vom gestrigen Tage schreibt nämlich an der Spitze ihres Blattes:

Es ist unverkennbar, daß diejenigen Elemente der elssässischen Bevölkerung, welche der neuen Ordnung der Dinge widerstehen, in der jüngsten Zeit wieder eine größere Regsamkeit entwickeln. Als sich während der Herrschaft der Pariser Kommune die ganze Tiefe des Abgrundes zeigte, der Frankreich zu

verschlingen drohte, war man ziemlich kleinlaut und verstummt, und Manche haben damals ohne Zweifel mit ihren französischen Sympathien ein geheimes Bedauern darüber verbunden, daß sie wohlgeborgen sich außerhalb des Kreises der Erschütterung befanden, welche die französische Gesellschaft in ihren Grundlagen gefährdete. Seitdem aber aus Versailles wieder pompöse Worte über die „unsterbliche Größe Frankreichs“ herüberschallen und seitdem die Aussicht auf die Gemeindevahlen der Agitation einen bequemen Ausgangspunkt bietet, haben die offenen und verhehlten Gegner Deutschlands neuen Muth gefaßt und auch bereits den Anfang gemacht, eine gewisse Organisation in ihre Thätigkeit zu bringen. Eine praktische Bedeutung legen wir allerdings dieser Bewegung nicht bei; auch würden wir dieselbe gar nicht erwähnen, wenn man nicht den Versuch machte, ihr durch ein völlig unberechtigtes Mittel einen Dorn in den Fuß zu versetzen. Man beruft sich nämlich auf die hochheiligen Worte der Kaiserlichen Thronrede und auf die wohlwollenden Erklärungen des Fürsten Bismarck, um für die Elssässer gewisse Rechte zu einer antideutschen Haltung zu beanspruchen. Angesichts solcher Verdrehungen dürfte es denn doch am Orte sein, jedes Mißverständnis über die deutsche Politik in Elsaß-Lothringen unmöglich zu machen. Wenn die deutsche Regierung bereit ist, auf die Gefühle der Elssässer und die Nachwirkungen ihrer neueren Geschichte wohlwollende Rücksicht zu nehmen, so geht sie selbstverständlich von der Voraussetzung aus, daß sie von Seiten der Bevölkerung ein vernünftiges Gegenkommen findet. Sie verlangt von derselben keine Begeisterung und keine Sympathien, aber sie fordert die thatsächliche Annahme der neuen Lage mit ihren Konsequenzen und sie würde ihre höchsten Pflichten veräumen, wenn sie zuließe, daß ihre Milde und Rücksicht zur Unterminierung der bestehenden Verhältnisse mißbraucht würde. Nur in ihrer neuen Eigenschaft als Deutsche, nicht aber in ihrer alten als Franzosen können die Elssässer überhaupt irgend einen Anspruch an die deutsche Regierung erheben, und ohne Zweifel hat nichts dem Fürsten Bismarck ferner gelegen, als der Gedanke, durch irgendwelche Zugeständnisse die Befestigung französischer Gesinnungen zu erleichtern. Wenn man bereit ist, dem elssässischen Partikularismus einen gewissen Spielraum zu lassen, so geschieht dies nicht in der Absicht, eine von der deutschen verschiedene spezifisch elssässische Nationalität innerhalb des deutschen Reiches zu erziehen oder gar ein Stück französische Nationalität im deutschen Reich zu erhalten, sondern in der Voraussetzung, daß auf dem Boden des elssässischen Sonderlebens die ursprüngliche und natürliche deutsche Stammsanlage das anwachsende Franzosenthum am sichersten überwinden wird. Diese Voraussetzung ist wohl begründet, da sie sich gewissermaßen auf einen Naturprozeß und auf Instinkte und Anlagen der Massen gründet, die zwar langsam, aber tiefer und nachhaltiger wirken, als die Franzosenfreunde glauben mögen. Diese Entwicklung mit weiser Milde zu befördern, ist das Programm der deutschen Regierung, das nicht etwa aus Schwäche, sondern aus dem Bewußtsein einer ansehnlichen Stärke entspringt. „Bild in der Form, aber fest in der Sache“, ist der Wahlspruch des Fürsten Bismarck; daß die erste Hälfte desselben stets zur Anwendung gekommen, werden die Elssässer nicht bestreiten, aber Niemand möge darüber die zweite vergessen.

— In Folge der günstigen Lage der preussischen Finanzen ist eine Aufbesserung der Beamten-Gehälter in der preussischen Monarchie in umfassendem Maße in Aussicht genommen worden, und wird der Landtag bereits in seiner nächsten Session bei der Beratung des Etats sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben.

— Daß die Subskription auf die französische Anleihe bereits heute geschlossen worden ist, ergibt sich aus der oben mitgetheilten telegraphischen Depesche. Die Beteiligte des Auslandes, namentlich Deutschlands, hierbei reduziert sich nach allen übereinstimmenden Nachrichten auf ein Minimum, da ja in Folge der starken Subskription in Frankreich selber nun auch die Konfortat-Beteiligungen, welche zum Beispiel auch hier am Plage, wie wir berichtet haben, ausgegeben worden sind, nicht weiter zu Prästationen herangezogen zu werden brauchen. Für den deutschen Geldmarkt ist dieses Resultat jedenfalls das erwünschteste, da hierdurch in Verbindung mit der voraussichtlich bald zu erwartenden Rückzahlung der norddeutschen Schatzanweisungen sich allerdings nun bald eine sehr bemerkenswerte Flüssigkeit des Geldmarktes einstellen dürfte.

— Die „Prov.-Korr.“ enthält folgende Mitteilung: „Zur Beihilfe für Reservisten und Landwehrmänner, welche durch ihre Einziehung zur Fahne in ihren Erwerbsverhältnissen besonders schwer geschädigt worden sind und zur Wiederaufnahme ihres bür-

gerlichen Berufs einer Unterstützung bedürfen, sind auf Antrag der Reichsregierung vom Reichstage vier Millionen Thaler bewilligt worden, welche auf die einzelnen Staaten nach einem vereinbarten Maßstabe verteilt werden. Die preussische Staatsregierung hat Anordnungen getroffen, um die unverzügliche Ausführung der wohlthätigen Absicht des Gesetzes in Preußen unter Mitwirkung der Provinzialstände zu sichern. Es soll der größte Theil des auf Preußen fallenden Betrages alsbald auf die einzelnen Provinzen verteilt, der Rest aber zu einer späteren Auslieferung vorbehalten werden. Als Maßstab für die Verteilung soll das Verhältnis zur Anwendung gebracht werden, in welchem in den einzelnen Provinzen Offiziere, Bezugs- und Mannschaften des Beurlaubtenstandes zu den Fahnen einberufen worden sind. In welcher Weise die Untertheilung der Beträge in den Provinzen zu bewirken und die Prüfung der Ansprüche zu regeln sein wird, darüber soll den Provinzialständen die Beschlussfassung überlassen sein. Es sollen zu dem Ende provinzialständische Kommissionen gewählt werden, welche unter dem Vorsitze des Ober-Präsidenten den Maßstab für die Untertheilung feststellen, diese selbst bewirken und die Organe für die Prüfung der Anträge und für die Bewilligung der Beihilfen bestimmen und diese mit den nötigen Anweisungen versehen sollen. (Es werden wohl die nach dem Gesetz von 1850 überall bestehenden Unterstützungs-Kommissionen, welche mit den Verhältnissen der Landwehr- und Reservisten-Familien bekannt sind, als vorzugsweise geeignete Organe erscheinen.) Die Beihilfen dürfen in der Form von Darlehen, nur in dringenden Fällen als Schenkungen zu gewähren sein. — Um eine möglichst schnelle und wirksame Abhilfe des unter den entlassenen Beurlaubten obwaltenden Nothstandes herbeizuführen, soll den großen Städten, in welchen das Unterstützungsbedürfnis am größten sein dürfte, ihr nach der Bevölkerung bemessener Antheil unmittelbar überwiesen und der Verwendung durch die städtischen Behörden überlassen werden.“

## Paris.

Paris, 26. Juni. Im „Peuple Souverain“, einem neu erschienenen Journal, veröffentlicht Herr Pascal Duprat, der Chef-Redakteur, einen an Herrn Thiers gerichteten Brief, in welchem er sich für Aufhebung des Belagerungsstandes von Paris ausspricht. Er fügt hinzu: „Daß bei der stehenden Gefahr der Unterdrückung Fehler in aller großer Zahl begangen worden sind, das mag seine Entschuldigung in der großen Noth der öffentlichen Gefahr finden. Nach dem aber die Gefahr beseitigt ist und inmitten einer entmenschten Bevölkerung sich nur noch einige Verbrecher im Dunkel verbergen, um der Gerechtigkeit zu entgehen, würde jeder weitere Irrthum unentschuldigbar, jede unnütze Strenge ein Vergehen an der Menschlichkeit sein.“ Eine derartige Sprache eines Mannes, dem Herr Thiers neulich den Posten eines Gefandten zu Athen angetragen hat und der denselben ausschlug, um sich für die Wahlen des 2. Juli anzubieten, hat eine große Tragweite. Namentlich der Ausspruch, daß „jede unnütze Grausamkeit ein Verbrechen an der Menschheit sein würde“, hat einen großen Eindruck auf alle gemacht, welche die enge Freundschaft zwischen Herrn Thiers und Herrn Pascal Duprat kennen. Die Wahl dieses Herrn ist so gut wie gesichert, sei es in Paris, sei es in den Landes, seiner Heimath. Herr Pascal Duprat wird eine wichtige Rolle unter der Regierung des Herrn Thiers spielen. Er soll ins Ministerium kommen, wo der Chef der Exekutivgewalt ihm wahrscheinlich das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts geben wird, das jetzt noch in den Händen des Herrn Thiers sich befindet. Der Charakter des Herrn Thiers hat in einigen Punkten eine sehr große Ähnlichkeit mit dem Napoleons. Eine kalte Natur, ohne Leidenschaftlichkeit, hat er für seine alten Freunde immer eine große Zuneigung bewahrt. Um sich davon zu überzeugen, braucht man nur einen Blick auf die gegenwärtigen Großwürdenträger und Votchscher Frankreichs zu werfen. Man findet dort alle die Persönlichkeiten wieder, die in den Salons des Thiers'schen Hotels figurirten, welches von den Banden der Kommune halb zerstört worden ist. Es giebt übrigens noch entscheidendere Gründe, welche der Aufhebung des Belagerungsstandes das Wort reden. Die Cafés haben um 11 Uhr des Abends Polizeistunde, die Stadthore sind um 8 1/2 Uhr des Abends geschlossen, der Nachtdienst auf den Eisenbahnen ist nur mangelhaft hergestellt, die Theater dürfen ohne besondere Erlaubnis des Generalstabes keine Aufführungen geben, neue Stücke sind verboten, die Verhaftungen werden auf Grund einfacher Denuncationen so aufs Gerathewohl hin weiter fortgesetzt. Man ist so gerade kein einladender Zustand für die Fremden oder die Leute aus der Provinz, die nach Paris zu kommen wünschen. Die große Stadt lebt noch immer in einem anormalen Zustande, sie gleicht mehr einer

Provinzialstadt, als der Hauptstadt eines großen Landes.

— Die Verhaftungen und Hausdurchsuchungen dauern fort. Unter den in der Provinz Festgenommenen befindet sich auch das Mitglied der Kommune, Pothier. Derselbe war als Fußmann verkleidet und wollte trotz der Papiere, die man bei ihm gefunden, seine Identität ableugnen. Man fand auch eine große Summe Geldes bei ihm, ungefähr 40,000 Francs. Albert Grandier, einer der Doctoren-Offiziere von La Cecilia, sowie Lacoste, Sekretär von Pascal Groussset, sind jetzt ebenfalls festgenommen worden. Letzterer wurde in seiner Wohnung verhaftet. Man fand wichtige Papiere bei demselben. An der Schweizergrenze fiel Denet der französischen Behörde in die Hände. Es ist der Nämliche, welcher dem Rentier Metivie (Rue du Bac) 300,000 Francs in Vertheilungspapieren entwendete. Man fand dieselben bei ihm; außerdem noch 40,000 Francs in Gold und Banknoten. Denet ist erst 20 Jahre alt. Cluseret ist noch nicht verhaftet, angeblich befindet er sich noch in Paris; dagegen ist es Dehod, einem Belgier, der in der Kommune eine große Rolle spielte, gelungen, nach London zu entkommen. Der bekannte Festmeister Gamauche, er wohnte in Neuilly, soll dagegen auf den Barrikaden wirklich getödtet worden sein. — Gestern fand man in dem Hause der Rue du Faubourg St. Honoré Nr. 1 wiederum 7 Leichen. Es waren Angestellte des Hauses Aurely. — Die „Patrie“ enthält folgende Mitteilung: „Unter den brennenden Fragen des Augenblicks befindet sich die betreffende der festen Plätze. Man versichert, daß binnen Kurzem ein neues Projekt für Paris angenommen werden wird. Falls die Anträge, die vorliegen, angenommen werden, so werden mehrere Forts unterdrückt und durch solche Werke ersetzt werden, die auf den Höhen liegen, die jene dominiren; zugleich soll ein zweiter Wall an der Stelle errichtet werden, wo die Forts liegen, welche unterdrückt werden sollen, so daß Paris auf gewissen Punkten doppelte Wälle hat. Der Zweck ist, aus Paris einen Platz zu machen, der nicht allein uneinnehmbar ist, sondern den man nicht einschließen kann.“ (?) — Die Präfecten in der Provinz haben Befehl erhalten, keine Individuen nach Paris reisen zu lassen, die keine regelmäßigen Pässe haben. Außerdem sollen sie nur solchen, welche vor dem 18. März in Paris ansässig waren, oder nachweisen können, daß sie dort Arbeit haben, Pässe nach Paris geben. Was letztere anbelangt, so wird es nicht genügen, daß sie Briefe von Meistern oder ihren Verwandten vorzeigen, worin ihnen Arbeit versprochen wird, sondern sie müssen einen Kontrakt haben, der mit einem Meister vor dem Maire, dem Friedensrichter oder dem Polizei-Kommissar abgeschlossen ist.

— Ueber die Verhaftung von zwei deutschen Offizieren in Paris meldet der „Gazette“: „Ein sehr heftiger Streit fand am Freitag Abends auf dem Boulevard Magenta zwischen zwei preussischen Offizieren, die ein Ladenbesitzer erkannt hatte, welcher sie in St. Denis gesehen, und mehreren Vorübergehenden statt, welche über ihre Kühnheit empört waren. Es kam zum Faustkampf, in welchem die Deutschen natürlich unterlagen; man führte sie inmitten einer dichten Menge auf die Nordbahn und übergab sie den Händen der Vorposten. Die Zahl der deutschen Militärs, welche auf diese Weise nach Paris kommen, ist ungeachtet der Mittel, welche man anwendet, um es zu verhindern, so groß, daß eine Note in dieser Hinsicht gestern an Mac Mahon und den preussischen Kommandanten gefandt wurde.“

— Das „Journal des Debats“ hat aus Versailles interessante Einzelheiten über die Aufnahme erhalten, welche die von der Regierung am 12. Juni eingebrachten Steuerentwürfe in den Abtheilungen der Nationalversammlung erfahren haben. Es geht daraus hervor, daß der 20prozentige Eingangszoll von Geweben, Rohstoffen u. s. w. — das ist die Ueberschneidung des Gesammtwerths — einer starken Opposition begegnet und wie es bis jetzt scheint, bedeutenden Modifikationen unterliegen dürfte. Eine große Zahl von Deputirten, worunter eine Gruppe von 170 speziellen Vertretern der Arbeiter-Interessen, will nur einen 5prozentigen Eingangszoll zulassen, der lediglich fiskalisch in seiner Weise protektionistisch wäre. Herr Thiers soll geneigt sein, in Bezug auf diesen Punkt wichtige Zugeständnisse zu machen mit dem Vorbehalt, den Staatseinnahmen durch einen Kriegszusatz von 10 pEt. auf alle Steuern eine Vermehrung zuzuführen.

Paris, 27. Juni. Wie die „Agence Havas“ meldet, erscheint es nunmehr fast gewiß, daß die Anleihe mehrfach überzeichnet ist. Ein Konfortium von Wechselagenten hat allein mehr als die Hälfte gezeichnet.

— Abends. Die Subskription auf die neue französische Anleihe ist hier und an allen auswärtigen Zeichnungstellen heute Abend geschlossen worden.

Der „Bremische Courier“ berichtet: „Die Nachricht der „Liberté“, daß Riff, ein der hervorragender Mitglieder der Pariser Kommune, ein geborener Bremer sei, bestätigt sich. Derselbe ist der Sohn des vor mehreren Jahren hier verstorbenen Hermann Lambours des 2. Bataillons der Bremer Bürgerwehr. Im Jahre 1852 als Mitglied des sogenannten Totenbundes stark kompromittirt, floh er nach Frankreich.“

Die „Revue des questions historiques“ bringt einen Artikel von Leon Gautier, in welchem über die Niederlage Frankreichs manches Verständige gesagt wird. Unser gegenwärtiges Unglück, sagt Gautier, kommt nicht von dem Glück unserer Feinde, sondern von unserer innern Fäulnis. Unsere Fehler sind es, die uns tödten. Wenn Preußen gesteht hat, so hat es das allerdings dem unbestreitbaren Talent des Herrn von Moltke, aber vor Allem der unbeschreiblichen Unwissenheit aller unserer Generale und aller unserer Offiziere zu danken. Seit vier oder fünf Jahren haben wir unsere Leser unaufhörlich auf die Gefahren der Unwissenheit und der Trägheit aufmerksam gemacht, ihnen die Deutschen als Vorbild vorgehalten und ihnen in allen Tonarten zugerufen: „Arbeit, arbeit!“ Die Unwissenheit der französischen Offiziere war unbeschreiblich groß. Aus der polytechnischen Schule aus Saint Cyr kommen unsere jungen Leute voll Feuer und Licht; das Garnisonleben löschte sie in wenigen Minuten aus. Ein Unterlieutenant von 25 Jahren war in kurzer Zeit eben so verbrannt (usé) wie der älteste Kapitän seines Regiments, und das will viel sagen. Fast überall brachten unsere Offiziere stehenden Axtel des Tages im Café des Theaters zu; vor dem Frühstück Abstinenz, nach jedem Mahle Kaffee und was dazu gehört, zwischen dem Frühstück und Diner Spazierengehen, Willard und Langeweile, des Abends das Theater. Das sind — mit glänzenden Ausnahmen, die man sich so zahlreich denken mag, wie man will — die Offiziere, die wir den Preußen entgegenstellen haben. In der polytechnischen Schule wurden die jungen Leute noch durch die Hoffnung gehalten, eine gute Note beim Examen zu bekommen. So war es dort noch Sitte, zu arbeiten. Aber in der Ecole d'application zu Metz war es anders; der alte Esprit erlitt dort in merkwürdiger Weise. Ich glaube die Wahrheit nicht zu verlegen, wenn ich sage, daß gewisse deutsche Offiziere, die man nach Metz sandte, um dem Unterricht beizuwohnen, die fleißigsten waren. Salut-Cyr bot kein trüßliches Schauspiel; man arbeitete fleißig, um dort einen Platz zu bekommen; aber hatte man diesen erlangt, so erlosch der Eifer. Einige gute Köpfe, welche den Generalstab im Auge hatten, suchten fleißig ihren Platz unter den 30 besten Schülern zu besetzen; aber das war auch ungefähr Alles. Namentlich wurden in Salut-Cyr Geographie und Literatur vernachlässigt und gehäßt. Die höchsten Militärs gaben in dieser Beziehung das schlechteste Beispiel. Der Kaiser gehörte zu denjenigen, welche sich durch die skandalöse Unwissenheit in der Geographie auszeichneten. Ein Beispiel, für das ich einsehen kann: Einige Zeit nach dem Beginn des Krieges in Mexiko ließ sich Napoleon III. auf die Karte zeigen, wo Vera-Cruz und Puebla liegen! Unter den Generalen gab es nur zu viele, welche die Wissenschaft förmlich vernachteten. Als General Frossard in seiner Eigenschaft als Präsident des Generalstabes die Archive der Haute-Marne besuchte, sprach er in meiner Gegenwart die demütigenden Worte: „Wann verbrennt man nicht die Hälfte dieser alten Papiere?“ Die Archive von Chaumont enthalten aber gerade die reichsten Materialien für die alte Geschichte und Geographie von Frankreich. Und General Frossard gehört zu den Genie-Offizieren und wurde später Gouverneur des Kaiserlichen Prinzen! Der Krieg von 1870 hat diesen Generalen eine fürchterliche Lektion erteilt, welche freilich eben so tapfer wie unwissend waren, aber darum doch geschlagen worden sind. Es stand uns ein Volk gegenüber, welches den Krieg wissenschaftlich führt. Der Preuze schlägt sich in derselben Weise, wie er einen Text kritisiert, mit derselben Präzision und Methode. „Daß, haben wir gesagt, wir haben unsere Mitteilungs- und unsere Juven und wir werden am 15. August in Berlin sein!“ Das Uebrige weiß man. Am 4. August starb der unglückliche General Douay den Heldentod bei Weissenburg; erst am Tage vorher hatte er sich dazu verstanden, eine Karte anzusehen. Kurze Zeit vor Sedan spazierte einer unserer Generale mit einem meiner Freunde, der mir die Sache erzählt hat, am Ufer eines großen Flusses und fragte: „Wie heißt dieses Wasser?“ Es war die Maas. Er wußte nichts davon. Ein anderer fragte um dieselbe Zeit, wie weit Metz von der Grenze entfernt sei; ein anderer, ob Thionville am Rhein liege. Ein anderer fragte bei Neuville seine Soldaten nach dem Namen eines Drees, wo er den ganzen Tag dem Feinde einen heldenmüthigen Widerstand geleistet hatte. — Die Preußen dagegen kennen die Geographie. Sie haben die Karten nicht nur in der Tasche, sondern im Kopfe. Einer meiner Freunde erzählte mir Folgendes: Die Preußen rücken eines Tages in der Nähe von Amiens in ein ganz kleines Dorf ein, welches nur eine Straße hat. Sie suchten überall herum. Endlich sagt ihr Anführer zu einem der Einwohner: „Es muß hier einen Quersack geben, der uns einen Umweg ersparen würde. Ihr habt ihn unkenntlich gemacht, wir müssen ihn wissen.“ Er hatte ganz

Recht: der Pfad war da, die Bauern hatten den Eingang desselben unkenntlich gemacht. Ich weiß nicht, wie es zu Brüssel bei den Friedensverhandlungen gegangen ist, aber ich gittere, wenn ich an die Demarkation der Grenze denke. Ich bin überzeugt, die Preußen haben sich in den Bogen die Bergspitzen und Höhen ausgenutzt, welche die besten militärischen Positionen bilden, und unsere ständliche Unwissenheit wird ihren Präntationen zu Hilfe gekommen sein. Diese Leute kennen die Bogen, als hätten sie ihnen seit tausend Jahren gehört, und sie haben längst ihren Blick auf die natürlichen Festungen geworfen, die sie für die unerschwingbarsten halten.

Paris, 26. Juni. Die Angabe, daß die deutsche Regierung der beabsichtigten Heerschau Hindernisse in den Weg gestellt habe, weil die Zahl der in Paris zusammengezogenen Streitkräfte größer sei als im Vertrage vom 10. Mai vereinbart worden, wird vom Korrespondenten der „Times“ in Paris mit Bestimmtheit in Abrede gestellt. „Es ist nicht mehr wie billig, so berichtet er, zu erklären, was auch die gegenwärtige französische Regierung mit ehrenhafter Offenheit einräumt, daß seit Abschluß des Friedens die deutsche Regierung sehr wenig Grund zur Klage gegeben. Nur bei einer Veranlassung ist seit dem Friedensschluß die Gefahr von unangenehmen Verwicklungen heraustraten, und das war bereits vor 14 Tagen. Der genaue Sachverhalt ist folgender: Herr Thiers, der bereits um 5 Uhr Morgens Audienz erteilt und überhaupt sehr wenig schläft, hat die alte Gewohnheit, sich um 6 Uhr Nachmittags zu Bette zu legen und bis 7 1/2 Uhr zu schlafen, wo er dann aufsteht und sich anzieht, um gegen acht Uhr zu dines. Während er eines Tages dieser Sitte pflegte, ließ ein ärgerliches Telegramm aus Berlin ein, nach welchem die französischen Truppen außerhalb der Hauptstadt die Grenzlinie den preussischen Vorposten gegenüber überschritten und bis auf 50 Schritte an die letzteren herangerückt seien. Wenn sie nicht vor Mitternacht zurückgezogen seien, hieß es, so werde Fürst Bismarck den Befehl ergehen lassen anzugreifen. Die Nachricht fiel am Vorabend der Ausgabe einer neuen Anleihe wie eine Bombe ein, allein trotzdem wurde Thiers von seiner Umgebung nicht gedrückt, sondern Jules Favre telegraphierte sofort nach Berlin, und ersuchte dringend um Mäßigung, da die Pariser Regierung keinerlei Kenntnis von dem Vorfalle habe, der jedenfalls auf einem Irrthum beruhe. Unglücklicherweise waren die sonst stets bei Thiers kommandirten Ordonnanzoffiziere gerade nicht zur Stelle und der Regen floß in Strömen, so daß man sich entschließen mußte einen nicht militärischen Boten im geschlossenen Wagen an Mac Mahon mit den nöthigen Weisungen abzusenden, die denn auch alsbald die drohenden Kollisionen abwandten.“

London, 28. Juni. Wie offiziell mitgeteilt wird, ist der Vertrag zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten am 17. d. Mts. ratifizirt worden.

Die französische Anleihe findet sehr starke Theilnahme. Die stündlich wachsenden Zeichnungen erreichen bereits sehr große Beträge.

Wie der „Daily Telegraph“ meldet, steht der Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen am hiesigen Hofe später bevor.

Florenz, 28. Juni. In der gestrigen Sitzung des Senats wurde der Gesetzentwurf, betreffend die St. Gotthardsbahn, angenommen, nachdem derselbe vom Deputierten Torricelli bekämpft und von Menabrea befürwortet worden war.

Morgen erfolgt die Abreise des Königs nach Neapel. Die Ankunft desselben in Rom ist auf den 2. Juli festgesetzt.

#### Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Juni. Die hannoversche Legion, von welcher die Franzosen bei Beginn des Krieges so viel Lärmens machten, ist ihnen ein arger Stein des Anstoßes geworden. Ein algerisches Blatt bringt nämlich folgende Notiz: „Die hannoversche Legion, für welche solche Opfer gebracht worden, hat sich geweigert, zu marschieren. Vor einigen Tagen wurde sie nach Leiden geschickt, wo sie Dredre empfing, auf einen gewissen Punkt zu marschieren. Offiziere und Mannschaften verweigerten dies unter dem Vorgeben, daß man sie engagirt habe, gegen Preußen und nicht gegen Araber zu kämpfen. Die Militärbehörden sandten die Legion nach Alencen zurück, von wo sie nach Orlan abgehen sollte, um dort aufgelöst zu werden.“

Das Geschehniß über die „Undankbarkeit“ der Hannoveraner ist arg in den französischen Blättern und sie schelten fast mehr über diese als über die Preussens. Wir gönnen es den Welsenkriegern wohl, und haben kein Mitleid, wenn sie jetzt, sowohl von den Franzosen wie von ihrem Georg verlassen, sich in schlimmer Lage befinden. Es trifft sie die gerechte Strafe ihres Vaterlandsverrathes.

Köln, 24. Juni. Die Subskription auf die französische Anleihe hat am hiesigen Platz eine Ueberschneidung der aufgelegten Summe ergeben und ist heute geschlossen worden.

Embs, 28. Juni. Der Prinz Alexander von Preußen ist heute Vormittag, der Erbprinz von Mecklenburg vorgestern Nachmittag hier eingetroffen. Der Kaiser wird am Sonnabend Abend hier erwartet.

Paris, 28. Juni. Der Zubrang zu den Zeichnungsstellen am gestrigen Tage war ein so enormer,

daß viele Personen nicht zum Zeichnen gelangen. Die mehrere Journale mittheilen, soll die Subskription die Höhe von vier Milliarden erreicht haben, wovon im Inlande allein zwei Milliarden gezeichnet seien. Augenblicklich wird eine Benachrichtigung des Finanzministers angeschlagen, wonach die Subskription geschlossen ist.

Die Majorität der Budgetkommission hat sich für die Verwerfung der Vorlage bezüglich der Einkommensteuer ausgesprochen.

#### Provinzial-Notiz.

Stettin, 29. Juni. Bei dem gestern erwähnten Feste in Gohlow (welches übrigens nicht am 6., sondern Freitag, den 7. Juli, stattfinden soll), hofft man auch auf die Anwesenheit Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen. Die Herren Bürgermeister Sternberg und Stadtverordneten-Vorsteher Sauer werden sich nach Berlin begeben, um dem Kronprinzen die Bitte auszusprechen, das Fest mit seiner Gegenwart zu beehren und darf bei der bekannten Lebenswürdigkeit und Anhänglichkeit desselben an die Hauptstadt der Provinz Pommern wohl sicher erwartet werden, daß der Kronprinz der Bitte entspricht, insofern Zeit und Umstände dies zugeben lassen.

Vorgestern ist der hier versammelt gewesene 19. Provinzial-Landtag des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen durch den königlichen Landtags-Kommissarius, Herrn Oberpräsidenten Freiherrn v. Münchhausen, geschlossen.

Heute Nachmittag trifft das 1. Bataillon des früher hier in Garnison gestandenen 3. pomm. Inf.-Regts. Nr. 14 hier ein, wird hier bis morgen verweilen und dann nach seiner neuen Garnison Swinemünde abgehen.

In Betreff des Eisenbahn-Unfalles vom 22. d. M. zwischen Leipzig und Radwiz schreibt der „B. V.-C.“:

„Ohne dem Resultate der eingeleiteten Untersuchung vorzugreifen, glauben wir doch die Mittheilung machen zu können, daß in dem Leipziger Lazareth, welches die Schwerverwundeten vom Eisenbahn-Unfall bei Zschortau aufgenommen hat, die Nachricht kursirt, man habe beim Aufräumen der Trümmerstücke den Theil einer Wagenwand vorgefunden, auf deren Außenseite einer der bekannten Zeitel angeklebt war: „Reparaturbedürftig. Mit Nothfalle versehen.“ Bestätigt sich diese Nachricht, hätte man wirklich einen als reparaturbedürftig erklärten Wagen, der höchstens bis zur nächsten Werkstätte leer mitgehen durfte, noch einmal zum Kruppentransport verwendet, so läge allerdings ein Versehen der Bahnbeamten vor, welches auf die Verantwortlichkeit der Bahn, entsprechende Entschädigungen zu zahlen, auch bei der heute noch geltenden Gesetzgebung nicht ohne Einfluß bleiben dürfte.“

Im Anschluß hieran theilen wir gleichzeitig nach der „N. St. Z.“ eine vollständige Liste derjenigen Mannschaften der 9. Kompagnie unseres Königs-Regimentes mit, welche bei dem Unfall getödtet, bezw. verwundet wurden.

Getödtet sind: Die Unteroffiziere Rudolph Heldt (Gymnasiallehrer aus Greifswald) und Karl Krahn (Student) aus Gr.-Rambin (Kreis Belgard); die Gefreiten Johann Möller aus Zitterpfenningshagen (Kreis Franzburg) und Heinrich Reimer aus Willershausen (Kreis Grimmen); die Füsiliere Johann Behm aus Tschenghagen (Kreis Rügen), Johann Lange aus Alt-Willershausen (Kreis Franzburg), Karl Grube aus Bultow (Kreis Rügen), Ferdinand Kamp aus Nichtenberg (Kreis Franzburg), Gustav Freese aus Neupreitz (Kreis Greifswald), Karl Krohn aus Darzein (Kreis Greifswald), Wilhelm Maas aus Demmin, Johann Wollenbender aus Hohenhagen (Kreis Grimmen), Friedrich Rohrer aus Alt-Sommersdorf (Kreis Demmin), Friedrich Müller aus Denkerhagen (Kreis Grimmen), Karl Priß aus Volz (Kreis Grimmen), Wilhelm Wollenbender aus Hamme (Kreis Uckermark), Robert Voss aus Krammshagen (Kreis Franzburg), Theodor Dunkel aus Sagard (Kreis Rügen), Gustav Berndt aus Daber (Kreis Rügen) und Karl Nienow aus Lüthmannsdorf (Kreis Greifswald).

Schwer verwundet sind: Unteroffizier Wilhelm Hing aus Anklam, die Gefreiten Johann Zegler aus Delsdorf (Kreis Grimmen), Friedr. Schulz aus Guprow (Kreis Greifswald), und Johann Krenke aus Schuprow (Kreis Rügen); Tambour Johann Haller aus Damgarten (Kreis Franzburg), die Füsiliere Friedrich Soffly aus Hohen-Büßow (Kreis Demmin), Wilhelm Tharow aus Mönkebude (Kreis Uckermark), Ludwig Schulz aus Hollendorf (Kreis Greifswald), Friedrich Tröster aus Glien (Kreis Anklam), Heinrich Dapke aus Schneidemühl (Kreis Chodlesien), Karl Appelboom I. aus Klein-Weiter (Kreis Rügen), Friedrich Moritz aus Torgelow (Kreis Uckermark), Rudolph Loose aus Diebelow (Kreis Anklam), Friedrich Berndt aus Drevelow (Kreis Anklam), Karl Wodrig aus Siedenbollenhain (Kreis Demmin), Friedrich Böttcher aus Marlow (Kreis Rügen), Karl Eggbrecht aus Grischow (Kreis Demmin), Friedrich Heiden aus Hof-Zider (Kreis Rügen), Gottlieb Boppahl aus Uchtdorf (Kreis Greifswald), Friedrich Dhl aus Neu-Zarendorf (Kreis Grimmen), Friedrich Siend aus Konekswolla (Polor in Rußland), Hermann Ludwig aus Stettin, Franz Hentel aus Greifswald.

Leicht verwundet sind: Die Gefreiten Chri-

stian Schmidt aus Clewadow (Kreis Grimmen), Christian Dumm aus Polchow (Kreis Randow), Karl Hagenow aus Landsdorf (Kreis Grimmen) und Konrad Gadow (einz. Freiw.) aus Tiegloff (Kreis Greifswald); Hornist Friedrich Tiesse aus Gr.-Damitz (Kreis Franzburg); die Füsiliere Adolph Dehmke aus Stresow (Kreis Greifswald), Martin Appelboom II. aus Kl.-Werder (Kreis Rügen), Georg Lange und Karl Brinkmann, beide aus Nichtenberg (Kreis Franzburg), Heinrich Gahlbed aus Böbnitz (Kreis Franzburg), Wilhelm Lorenz aus Torpin (Kreis Demmin), Wilhelm Lamle (einz. Freiw.) aus Magdeburg und Christoph Weidemann aus Gager (Kreis Rügen).

Aus dem Vorstehenden ergibt sich als Gesamtergebnis: Todte 20, schwer Verwundete 23, leicht Verwundete 13. Die bei Zschortau bereits beerdigte Leiche des Füsiliers Gustav Berndt aus Daber ist nach Berlin übergeführt und dort mit militärischen Ehren beigesetzt worden.

Wie die „Ztg. f. P.“ aus sicherer Quelle wissen will, hat der Direktor des Colberger Theaters, Herr Edelheim, das hiesige „Victoria-Theater“ vom 1. September dieses bis zum 1. Mai k. Jahres gepachtet.

Der Dampfer „Humboldt“ ist gestern früh 4 1/2 Uhr mit 468 Passagieren nach Newyork in See gegangen.

Dem Kreis-Physikus Dr. Leonhardt zu Uckermark ist der Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

In der Woche von Freitag, den 16. Juni, bis Donnerstag, den 22. Juni incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 30 männliche und 30 weibliche, Summa 60. Todtgeborene 1 männliche, 1 weibliche, Summa 2. Davon waren 12 in dem Alter unter 1 Jahr, 13 von 1—5 Jahren, 2 von 6—10, 4 von 11—20, 5 von 21—30, 12 von 31—50, 12 von 51—70 Jahren, 0 über 70 Jahre. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 1, Absehung (Atrophie) der Kinder 0, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 4, Durchfall und Brechdurchfall der Kinder 1, Keuchhusten 0, Bräune und Diphtheritis 2, Masern 5, Scharlach 0, Pocken 21, Ruhr 0, Cholera 0, Unterleibstypus 1, Wochenbettstieber 0, Pyämie 1, Rattenfieber 1, Fieber und Grippe 0, Rothlauf 0, Rheumatismus 1, Schwindel (Phthisis) 9, Krebskrankheiten 0, Organische Herzkrankheiten 0, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 3, Entzündung des Unterleibs 0, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 6, Gehirnkrankheiten 2, andere entzündliche Krankheiten 0, andere chronische Krankheiten 0, Altersschwäche 1, Selbstmord 1, erkrankte 1, angeborener Wasserstopf 0. — Die mittlere Tagestemperatur war + 18,5, die höchste + 25, die niedrigste + 14.

Stargard, 28. Juni. Am Montag Morgen verstarb hier im 80. Lebensjahre einer unserer geachteten Mitbürger, der auch in weitem Kreise bekannte ehemalige Gasthofbesitzer und Posthalter Lieutenant a. D. Carl Friedrich Giese. Der Bereuigte hat sich um unsere Stadt Verdienste erworben, die ihm das Andenken in der Bürgerschaft sichern. Als langjähriger Kommandeur der Schützengilde, für welche er noch immer reges Interesse zeigte, erhielt der Verstorbene von dem Könige Friedrich Wilhelm IV. mehrfache Zeichen königlicher Huld, so namentlich bei Unterdrückung der Exzesse in Barnims-Runow im Jahre 1848, die dort von Knechten und Tagelöhnern gegen ihre Gutsheerrschaft verübt wurden, durch Verleihung des rothen Adlerordens und eines kostbaren Ehrenfabels in einer schön eifetzten massiv silbernen, mit einem Brillanten besetzten Scheide.

Hedderdin, 25. Juni. Durch Zufall wurden hier in Hedderdin, Kreis Bütow, auf einem Berge mehrere alte Steingräber unserer Vorfahren entdeckt; die Gräber sind von breiten Steinen zusammengefaßt und befinden sich im Innern einer, die mit Knochenüberresten angefüllt sind. Größtentheils sind die Urnen jedoch so zerbrochen, daß sie zerfallen und gelang es nur, eine derselben ganz wohl erhalten aus Tageslicht zu befördern; auch diese enthält Knochenüberreste. Es würde dies ein ergiebiges Feld für Alterthumsforscher abgeben, da hier noch mehrere solche Steingräber vorhanden sind.

Cöslin, 28. Juni. Vorgestern früh traf unser Garnison-Bataillon mittelst Extrazuges auf dem hiesigen Bahnhofe ein und wurde von dem Herrn Bürgermeister Müller in einer höchst schwingvollen Ansprache herzlich begrüßt. Nach einem „Willkommen“ und „Gut“ auf das Bataillon überreichte Fräulein Hedwig Karfutz dem Bataillons-Kommandeur einen Vorbeertrank mit folgenden Worten:

Heil Euch! Ihr bringet uns des Friedens Segen, Der fortan mög' in unserm Lande weilen, Es wird fest freudig jeder Bürger regnen, Die letzten Kriegeswunden werden heilen, Der Tapferkeit den Kranz! Zu Eurem Ruhm Empfang den Lorbeer, Euer Fräulein!

Der Bataillonskommandeur, Oberlieutenant v. Liebe, erwiderte etwa Folgendes: Wohl kommen wir von glänzenden Siegen, von einem glorreichen Feldzuge zurück, wie ihn die Welt nie zuvor gesehen, an dem unser Regiment ruhmvollen Antheil genommen hat — ich erinnere an Metz, wo wir die Position von St. Hubert, den Schlüssel der feindlichen Stellung erstürmten, an Paris, an unsern 30 Tage lang unter den größten Entbehrungen ununterbrochen fortgesetzten Marsch nach dem Jura — doch kehren nicht

Alle heim, Viele ruhen als Helden auf dem blutgetränkten Schlachtfelde, Ehre sei ihrem Andenken! Ist uns auch der Himmel heute ungünstig, so ist der Tag dennoch ein schöner, an dem wir wieder bei Ihnen einziehen. Nehmen Sie meinen Dank im Namen des Bataillons, ich hoffe, daß das Verhältnis der Garnison zu den Bürgern ein gutes, ein einig sein wird. Und nun lassen Sie uns Dem ein Hoch bringen, in dem wir alle den Mittelpunkt unserer Einheit erkennen.

Hoch dem Kaiser, unserm Könige Wilhelm!  
Und dem Kameraden:

Ein Hoch der Stadt Cöln!

Darauf setzte sich der Zug in Bewegung, voran der Magistrat und die Stadtverordneten, hinter dem Bataillon und den Waffengehörigen die Schützengilde, das junge Deutschland, repräsentiert durch die obersten Klassen der Knabenschule, des Gymnasiums und den Turnverein, dann der Kriegerverein und die Gewerke und bewegte sich durch die Neustadtstraße am Markt entlang durch die Bergstraße bis zur Friedrich-Wilhelmsstraße und von da durch die Regiments- und Hohethorstraße zurück nach dem Markt, wo die Quartierbills ausgetheilt wurden.

**Colberg, 28. Juni.** Der feierliche Einzug unserer aus dem Felde heimgekehrten Garnison hat unter der lebhaftesten Theilnahme der Einwohner in den Tagen am 24., 25. und 26. d. M. stattgefunden. — Die eigentliche Festfeier wird indessen erst am 2. Juli in Verbindung mit der alljährlich stattfindenden Feier der Stadt Colberg wegen Aufhebung der Belagerung an diesem Tage im Jahre 1807, stattfinden und in einem Diner im Strandloß für die Spitzen der Behörden und ihre Gäste, die Herren Offiziere der Garnison, und in einem Volksfest der Soldaten und Bürger in der Markthalle bestehen, an die am Abend sich eine hoffentlich glänzende Illumination anschließt.

**Verhaftetes.**  
— Unser Rothschild-Photograph Charles Müller, schreißt man aus Frankfurt a. M., macht dem Untersuchungsgericht viel zu schaffen. Zuerst hatte man seine schwere Noth, ihm vom Hungertode zu retten, dem er sich mit großem Fanatismus zu opfern entschlossen schien, und jetzt, nachdem die Gefahr, daß man das interessante „Objekt“ verlieren könnte, glücklich vorübergegangen ist, steht die hohe Obrigkeit vor einer neuen Verlegenheit. Die Nachforschungen, welche man über die Identität der Person des Attentäters angestellt hat, sollen nämlich, wie man vernimmt, zu dem Resultat geführt haben, daß Herr Charles Müller eben nicht Herr Charles Müller aus Deutsch-Rothringen sei. Wer er ist, und woher er stammt, darüber fehlt jeder Anhaltspunkt. Man hat nun versuchen wollen, den Feuerwerkstoffler photographiren zu lassen und sein Bildniß dann in alle civilisirten Lande, wo immer es eine um das Wohl der Menschheit besorgte Polizei giebt, zu senden. Aber auch diese Absicht verhindert der Wiedemann, indem er mit lobenswerther Konsequenz Grimaßensübungen mit seinem Gesicht anstellt, sobald er dem geheimnißvollen Zauberspiegel des Photographen nahe gebracht wird. Bei der fieberischen Gemüthsart des zu Behandelnden läßt sich auch gar nicht berechnen, wann endlich die geschwärzte Glasplatte das Glück haben wird, seine Züge in sich wiederspiegeln zu sehen.

— Eine merkwürdige Entschädigungsklage ist von einem Ehepaar in London gegen eines der dortigen Bezirks-Hospitäler erhoben worden. Ein an den Platten erkrankter Arbeiter war in das Hospital gebracht worden. Seine Frau erkundigte sich täglich nach dem Zustande des Kranken und erhielt meist die Antwort, daß es mit Nummer so und so schlimmer gehe; endlich daß Nummer so und so gestorben sei. Dem folgte die Schreibung, worin sie aufgefordert wurde, die Leiche begraben zu lassen. Der Sarg wurde gekauft, die Leiche beigelegt, Trauerkleider für Witb und Kind angefertigt und das Begräbniß in gebührender Form veranstaltet. Eine Woche später wird die untroßliche Witwe plötzlich durch eine Erschütterung aus dem Reiche der Todten überrascht; ein Mann tritt zur Thür hinein und begrüßt sie. Ihr Schreck legte sich bald, als sie sah, daß ihr Gatte wirklich Fleisch und Blut besaß; und die Sache klärte sich dahin auf, daß in dem Hospital eine Verwechselung in den Nummern vorgegangen war, die Frau also einen ihr durchaus fremden Menschen begraben hatte. Natürlich sucht das wieder vereinte Ehepaar jetzt von dem Vorstande des Hospitalen Ersatz für die auf Trauerkleider und Leichenbegängniß verwandten Kosten zu erlangen.

— Der Pariser „Figaro“ theilt ein hübsches Wort des amerikanischen Gesandten Mr. Washburne mit, der bekanntlich auch unter der Herrschaft der Kommune Paris nicht verlassen hatte, obgleich die Bomben vom Courbevoie und dem Mont Valerien aus sein in der Nähe des Arc-de-Triomphe liegendes Hotel schon verschiedentlich erreicht und es bedenklich durchlöchert hatten. Wenige Tage vor dem Einmarsch der Versailer Truppen sah der Gesandte mit einem befreundeten Franzosen beim Frühstück, als eine neue Bombe das Dach durchschlug und mit fürchterlichem Getöse bis in das erste Stockwerk drang. Der Gasi des Gesandten sprang entsetzt von seinem Stuhl auf und rief: „Um Gotteswillen, Vetter! wie können Sie in diesem unglücklichen Hause bleiben!“ — Washburne lächelte und erwiderte gelassen: „Das ist es eben! Weil dieses arme Haus seit Kurzem so viel Unglück hat, habe ich nicht den Muth, es im Stiche zu lassen!“

**Wollenberg.**  
Ein zu Colbat in Pom., unmittelbar an der Pöne, sehr schön und vortheilhaft gelegenes Grundstück mit Garten, Land und Wiese, worin seit vielen Jahren eine Färberei in bedeutendem Umfange betrieben, soll wegen Todesfall, von den Erben am 24. Juli d. J. aus freier Hand meistbietend verkauft werden und wollen sich Interessenten an Herrn Lehrer **Wollenberg** in Colbat bei Rummart in Pomm. wenden.

Das Grundstück würde sich seiner vorzüglichen natürlichen Lage der Umgebung wegen für jeden andern Besitzer eignen.

Der Verkauf kann bei annehmbarer Gebot auch sogleich aus freier Hand erfolgen.

In einer größeren Kreisstadt Vorpommerns an der Bahn liegt ein Haus, worin seit einer Reihe von Jahren eine Kupferstempelerei mit gutem Erfolge betrieben ist, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, auch befindet sich in dem Hause ein Destillations- und Material-Laden, und bietet beides zusammen eine sichere Existenz.

Näheres durch **Otto Ploetz**, Anklam.

Ich beabsichtige meine Wirtschaft bestehend in Posthalterei, Ackerwirtschaft, (140 Morgen gut kultivirten Acker incl. Wiesen) 1 Wohnhaus nebst geräumigen Wirtschaftsgebäuden, 4 Scheunen, 1 Wohnhaus mit Schmiede unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Interessenten wollen sich bald gefälligst melden.

Greifenberg in Pomm., den 19. Juni 1871.

**F. Voigt**, Posthalter.

Ein Bauernhof von circa 210 Morgen Land, von denen 150 Morgen Ackerland und 60 Morgen Wiesen und Dorfstück, ist krankheitshalber für 18.000  $\mathcal{M}$ , mit 9000  $\mathcal{M}$  Anzahlung, zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Eine seit 40 Jahren bestehende Schönfärberei, mit gut eingerichteten Utensilien ist sofort billig zu verkaufen event. zu verpachten. Näheres zu erfragen bei **C. Penning** in Daber.

Ein großes Gut in Westpreußen mit schöner Lage, gutem Boden, wie Gebäuden und sehr bedeutenden Wiesen, ist Familien-Verhältnisse wegen sofort billig zu verkaufen. Zwischenhändler verboten.

Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Scheuer erschien bei **Otto Brandner**, große Domstraße 6:

**Gewissensfreiheit u. Lehrfreiheit.**

Ein Wort zur Verständigung in den Wirren der Gegenwart, sonderlich zur Beleuchtung des

**Protestanten-Vereins**

für ehrliche Gemüther von

**Dr. A. Kolbe**, Oberlehrer.

Preis 5 Sgr.

**Nur für Männer.**

15 Bände prägnante Lektüre mit Bildern, verpackt versendet gegen Nachnahme od. fr. Einsendung von 2  $\mathcal{M}$  die Verlagsanstalt: Leipzig.

**Volks-Anwalts-Bureau.**

Zur Aufertigung schriftlicher Arbeiten jeder Art empfiehlt sich

**C. E. Scheidemann**, Stettin, Rosengarten Nr. 48.

**Epileptische Krämpfe (Fallstuhl)**

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, Doktor **O. Kallisch** in Berlin, jetzt: Rosengarten 145 — Bereits über Hundert geheilt.

**Neue Badische Landes-Zeitung.**

Mannheimer Anzeiger.

mit dem Mannheimer Unterhaltungs-Blatt.

Demokratische Zeitung redigirt von Dr. Josef Stern.

Täglich 2mal in Groß-Royal-Format. — Auflage 8500.

Für das Dritte Quartal 1871 (Juli, August, Septbr.)

im Verlage 26 Sgr., auswärts 1 Thlr.

Anzeigen die 5 spaltige Petitzeile 1/4 Sgr.

Darzu laßt ein

Mannheim, im Juni 1871.

**Mannheimer Vereins-Druckerei.**

**Preuss. Lotterie-Loose**

(die vortheilhaftesten f. d. Spieler)

verkauft und versendet gegen Post-

einzahlung oder Postvorschuß

1/4 1/2 1/10 1/20 und 1/40 für

4  $\mathcal{M}$  2  $\mathcal{M}$  1  $\mathcal{M}$  15 Sgr.

alle 4 Klassen gültig mit 1  $\mathcal{M}$ , Alles auf gebrannten, in gesetzlicher Form ausgegebenen Antheilscheinen.

Stettin.

**G. A. Kaselow,**

Mittwochstraße 11-12.

**Wollenberg.**

Ein zu Colbat in Pom., unmittelbar an der Pöne, sehr schön und vortheilhaft gelegenes Grundstück mit Garten, Land und Wiese, worin seit vielen Jahren eine Färberei in bedeutendem Umfange betrieben, soll wegen Todesfall, von den Erben am 24. Juli d. J. aus freier Hand meistbietend verkauft werden und wollen sich Interessenten an Herrn Lehrer **Wollenberg** in Colbat bei Rummart in Pomm. wenden.

Das Grundstück würde sich seiner vorzüglichen natürlichen Lage der Umgebung wegen für jeden andern Besitzer eignen.

Der Verkauf kann bei annehmbarer Gebot auch sogleich aus freier Hand erfolgen.

In einer größeren Kreisstadt Vorpommerns an der Bahn liegt ein Haus, worin seit einer Reihe von Jahren eine Kupferstempelerei mit gutem Erfolge betrieben ist, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, auch befindet sich in dem Hause ein Destillations- und Material-Laden, und bietet beides zusammen eine sichere Existenz.

Näheres durch **Otto Ploetz**, Anklam.

Ich beabsichtige meine Wirtschaft bestehend in Posthalterei, Ackerwirtschaft, (140 Morgen gut kultivirten Acker incl. Wiesen) 1 Wohnhaus nebst geräumigen Wirtschaftsgebäuden, 4 Scheunen, 1 Wohnhaus mit Schmiede unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Interessenten wollen sich bald gefälligst melden.

Greifenberg in Pomm., den 19. Juni 1871.

**F. Voigt**, Posthalter.

Ein Bauernhof von circa 210 Morgen Land, von denen 150 Morgen Ackerland und 60 Morgen Wiesen und Dorfstück, ist krankheitshalber für 18.000  $\mathcal{M}$ , mit 9000  $\mathcal{M}$  Anzahlung, zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Eine seit 40 Jahren bestehende Schönfärberei, mit gut eingerichteten Utensilien ist sofort billig zu verkaufen event. zu verpachten. Näheres zu erfragen bei **C. Penning** in Daber.

Ein großes Gut in Westpreußen mit schöner Lage, gutem Boden, wie Gebäuden und sehr bedeutenden Wiesen, ist Familien-Verhältnisse wegen sofort billig zu verkaufen. Zwischenhändler verboten.

Das Nähere in der Expedition d. Bl.

ler, schreißt man aus Frankfurt a. M., macht dem Untersuchungsgericht viel zu schaffen. Zuerst hatte man seine schwere Noth, ihm vom Hungertode zu retten, dem er sich mit großem Fanatismus zu opfern entschlossen schien, und jetzt, nachdem die Gefahr, daß man das interessante „Objekt“ verlieren könnte, glücklich vorübergegangen ist, steht die hohe Obrigkeit vor einer neuen Verlegenheit. Die Nachforschungen, welche man über die Identität der Person des Attentäters angestellt hat, sollen nämlich, wie man vernimmt, zu dem Resultat geführt haben, daß Herr Charles Müller eben nicht Herr Charles Müller aus Deutsch-Rothringen sei. Wer er ist, und woher er stammt, darüber fehlt jeder Anhaltspunkt. Man hat nun versuchen wollen, den Feuerwerkstoffler photographiren zu lassen und sein Bildniß dann in alle civilisirten Lande, wo immer es eine um das Wohl der Menschheit besorgte Polizei giebt, zu senden. Aber auch diese Absicht verhindert der Wiedemann, indem er mit lobenswerther Konsequenz Grimaßensübungen mit seinem Gesicht anstellt, sobald er dem geheimnißvollen Zauberspiegel des Photographen nahe gebracht wird. Bei der fieberischen Gemüthsart des zu Behandelnden läßt sich auch gar nicht berechnen, wann endlich die geschwärzte Glasplatte das Glück haben wird, seine Züge in sich wiederspiegeln zu sehen.

— Eine merkwürdige Entschädigungsklage ist von einem Ehepaar in London gegen eines der dortigen Bezirks-Hospitäler erhoben worden. Ein an den Platten erkrankter Arbeiter war in das Hospital gebracht worden. Seine Frau erkundigte sich täglich nach dem Zustande des Kranken und erhielt meist die Antwort, daß es mit Nummer so und so schlimmer gehe; endlich daß Nummer so und so gestorben sei. Dem folgte die Schreibung, worin sie aufgefordert wurde, die Leiche begraben zu lassen. Der Sarg wurde gekauft, die Leiche beigelegt, Trauerkleider für Witb und Kind angefertigt und das Begräbniß in gebührender Form veranstaltet. Eine Woche später wird die untroßliche Witwe plötzlich durch eine Erschütterung aus dem Reiche der Todten überrascht; ein Mann tritt zur Thür hinein und begrüßt sie. Ihr Schreck legte sich bald, als sie sah, daß ihr Gatte wirklich Fleisch und Blut besaß; und die Sache klärte sich dahin auf, daß in dem Hospital eine Verwechselung in den Nummern vorgegangen war, die Frau also einen ihr durchaus fremden Menschen begraben hatte. Natürlich sucht das wieder vereinte Ehepaar jetzt von dem Vorstande des Hospitalen Ersatz für die auf Trauerkleider und Leichenbegängniß verwandten Kosten zu erlangen.

— Der Pariser „Figaro“ theilt ein hübsches Wort des amerikanischen Gesandten Mr. Washburne mit, der bekanntlich auch unter der Herrschaft der Kommune Paris nicht verlassen hatte, obgleich die Bomben vom Courbevoie und dem Mont Valerien aus sein in der Nähe des Arc-de-Triomphe liegendes Hotel schon verschiedentlich erreicht und es bedenklich durchlöchert hatten. Wenige Tage vor dem Einmarsch der Versailer Truppen sah der Gesandte mit einem befreundeten Franzosen beim Frühstück, als eine neue Bombe das Dach durchschlug und mit fürchterlichem Getöse bis in das erste Stockwerk drang. Der Gasi des Gesandten sprang entsetzt von seinem Stuhl auf und rief: „Um Gotteswillen, Vetter! wie können Sie in diesem unglücklichen Hause bleiben!“ — Washburne lächelte und erwiderte gelassen: „Das ist es eben! Weil dieses arme Haus seit Kurzem so viel Unglück hat, habe ich nicht den Muth, es im Stiche zu lassen!“

**Wollenberg.**

Ein zu Colbat in Pom., unmittelbar an der Pöne, sehr schön und vortheilhaft gelegenes Grundstück mit Garten, Land und Wiese, worin seit vielen Jahren eine Färberei in bedeutendem Umfange betrieben, soll wegen Todesfall, von den Erben am 24. Juli d. J. aus freier Hand meistbietend verkauft werden und wollen sich Interessenten an Herrn Lehrer **Wollenberg** in Colbat bei Rummart in Pomm. wenden.

Das Grundstück würde sich seiner vorzüglichen natürlichen Lage der Umgebung wegen für jeden andern Besitzer eignen.

Der Verkauf kann bei annehmbarer Gebot auch sogleich aus freier Hand erfolgen.

In einer größeren Kreisstadt Vorpommerns an der Bahn liegt ein Haus, worin seit einer Reihe von Jahren eine Kupferstempelerei mit gutem Erfolge betrieben ist, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, auch befindet sich in dem Hause ein Destillations- und Material-Laden, und bietet beides zusammen eine sichere Existenz.

Näheres durch **Otto Ploetz**, Anklam.

Ich beabsichtige meine Wirtschaft bestehend in Posthalterei, Ackerwirtschaft, (140 Morgen gut kultivirten Acker incl. Wiesen) 1 Wohnhaus nebst geräumigen Wirtschaftsgebäuden, 4 Scheunen, 1 Wohnhaus mit Schmiede unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Interessenten wollen sich bald gefälligst melden.

Greifenberg in Pomm., den 19. Juni 1871.

**F. Voigt**, Posthalter.

Ein Bauernhof von circa 210 Morgen Land, von denen 150 Morgen Ackerland und 60 Morgen Wiesen und Dorfstück, ist krankheitshalber für 18.000  $\mathcal{M}$ , mit 9000  $\mathcal{M}$  Anzahlung, zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Eine seit 40 Jahren bestehende Schönfärberei, mit gut eingerichteten Utensilien ist sofort billig zu verkaufen event. zu verpachten. Näheres zu erfragen bei **C. Penning** in Daber.

Ein großes Gut in Westpreußen mit schöner Lage, gutem Boden, wie Gebäuden und sehr bedeutenden Wiesen, ist Familien-Verhältnisse wegen sofort billig zu verkaufen. Zwischenhändler verboten.

Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Scheuer erschien bei **Otto Brandner**, große Domstraße 6:

**Gewissensfreiheit u. Lehrfreiheit.**

Ein Wort zur Verständigung in den Wirren der Gegenwart, sonderlich zur Beleuchtung des

**Protestanten-Vereins**

für ehrliche Gemüther von

**Dr. A. Kolbe**, Oberlehrer.

Preis 5 Sgr.

**Nur für Männer.**

15 Bände prägnante Lektüre mit Bildern, verpackt versendet gegen Nachnahme od. fr. Einsendung von 2  $\mathcal{M}$  die Verlagsanstalt: Leipzig.

**Volks-Anwalts-Bureau.**

Zur Aufertigung schriftlicher Arbeiten jeder Art empfiehlt sich

**C. E. Scheidemann**, Stettin, Rosengarten Nr. 48.

**Epileptische Krämpfe (Fallstuhl)**

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, Doktor **O. Kallisch** in Berlin, jetzt: Rosengarten 145 — Bereits über Hundert geheilt.

**Neue Badische Landes-Zeitung.**

Mannheimer Anzeiger.

mit dem Mannheimer Unterhaltungs-Blatt.

Demokratische Zeitung redigirt von Dr. Josef Stern.

Täglich 2mal in Groß-Royal-Format. — Auflage 8500.

Für das Dritte Quartal 1871 (Juli, August, Septbr.)

im Verlage 26 Sgr., auswärts 1 Thlr.

Anzeigen die 5 spaltige Petitzeile 1/4 Sgr.

Darzu laßt ein

Mannheim, im Juni 1871.

**Mannheimer Vereins-Druckerei.**

**Preuss. Lotterie-Loose**

(die vortheilhaftesten f. d. Spieler)

verkauft und versendet gegen Post-

einzahlung oder Postvorschuß

1/4 1/2 1/10 1/20 und 1/40 für

4  $\mathcal{M}$  2  $\mathcal{M}$  1  $\mathcal{M}$  15 Sgr.

alle 4 Klassen gültig mit 1  $\mathcal{M}$ , Alles auf gebrannten, in gesetzlicher Form ausgegebenen Antheilscheinen.

Stettin.

**G. A. Kaselow,**

Mittwochstraße 11-12.

**Wollenberg.**

Ein zu Colbat in Pom., unmittelbar an der Pöne, sehr schön und vortheilhaft gelegenes Grundstück mit Garten, Land und Wiese, worin seit vielen Jahren eine Färberei in bedeutendem Umfange betrieben, soll wegen Todesfall, von den Erben am 24. Juli d. J. aus freier Hand meistbietend verkauft werden und wollen sich Interessenten an Herrn Lehrer **Wollenberg** in Colbat bei Rummart in Pomm. wenden.

Das Grundstück würde sich seiner vorzüglichen natürlichen Lage der Umgebung wegen für jeden andern Besitzer eignen.

Der Verkauf kann bei annehmbarer Gebot auch sogleich aus freier Hand erfolgen.

In einer größeren Kreisstadt Vorpommerns an der Bahn liegt ein Haus, worin seit einer Reihe von Jahren eine Kupferstempelerei mit gutem Erfolge betrieben ist, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, auch befindet sich in dem Hause ein Destillations- und Material-Laden, und bietet beides zusammen eine sichere Existenz.

Näheres durch **Otto Ploetz**, Anklam.

Ich beabsichtige meine Wirtschaft bestehend in Posthalterei, Ackerwirtschaft, (140 Morgen gut kultivirten Acker incl. Wiesen) 1 Wohnhaus nebst geräumigen Wirtschaftsgebäuden, 4 Scheunen, 1 Wohnhaus mit Schmiede unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Interessenten wollen sich bald gefälligst melden.

Greifenberg in Pomm., den 19. Juni 1871.

**F. Voigt**, Posthalter.

Ein Bauernhof von circa 210 Morgen Land, von denen 150 Morgen Ackerland und 60 Morgen Wiesen und Dorfstück, ist krankheitshalber für 18.000  $\mathcal{M}$ , mit 9000  $\mathcal{M}$  Anzahlung, zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Eine seit 40 Jahren bestehende Schönfärberei, mit gut eingerichteten Utensilien ist sofort billig zu verkaufen event. zu verpachten. Näheres zu erfragen bei **C. Penning** in Daber.

Ein großes Gut in Westpreußen mit schöner Lage, gutem Boden, wie Gebäuden und sehr bedeutenden Wiesen, ist Familien-Verhältnisse wegen sofort billig zu verkaufen. Zwischenhändler verboten.

Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Scheuer erschien bei **Otto Brandner**, große Domstraße 6:

**Gewissensfreiheit u. Lehrfreiheit.**

Ein Wort zur Verständigung in den Wirren der Gegenwart, sonderlich zur Beleuchtung des

**Protestanten-Vereins**

für ehrliche Gemüther von

**Dr. A. Kolbe**, Oberlehrer.

Preis 5 Sgr.

**Nur für Männer.**

15 Bände prägnante Lektüre mit Bildern, verpackt versendet gegen Nachnahme od. fr. Einsendung von 2  $\mathcal{M}$  die Verlagsanstalt: Leipzig.

**Volks-Anwalts-Bureau.**

Zur Aufertigung schriftlicher Arbeiten jeder Art empfiehlt sich

**C. E. Scheidemann**, Stettin, Rosengarten Nr. 48.

**Epileptische Krämpfe (Fallstuhl)**

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, Doktor **O. Kallisch** in Berlin, jetzt: Rosengarten 145 — Bereits über Hundert geheilt.

**Neue Badische Landes-Zeitung.**

Mannheimer Anzeiger.

mit dem Mannheimer Unterhaltungs-Blatt.

Demokratische Zeitung redigirt von Dr. Josef Stern.

Täglich 2mal in Groß-Royal-Format. — Auflage 8500.

Für das Dritte Quartal 1871 (Juli, August, Septbr.)

im Verlage 26 Sgr., auswärts 1 Thlr.

Anzeigen die 5 spaltige Petitzeile 1/4 Sgr.

Darzu laßt ein

Mannheim, im Juni 1871.

**Mannheimer Vereins-Druckerei.**

**Preuss. Lotterie-Loose**

(die vortheilhaftesten f. d. Spieler)

verkauft und versendet gegen Post-

einzahlung oder Postvorschuß

1/4 1/2 1/10 1/20 und 1/40 für

4  $\mathcal{M}$  2  $\mathcal{M}$  1  $\mathcal{M}$  15 Sgr.

alle 4 Klassen gültig mit 1  $\mathcal{M}$ , Alles auf gebrannten, in gesetzlicher Form ausgegebenen Antheilscheinen.

Stettin.

**G. A. Kaselow,**

Mittwochstraße 11-12.

**Wollenberg.**

Ein zu Colbat in Pom., unmittelbar an der Pöne, sehr schön und vortheilhaft gelegenes Grundstück mit Garten, Land und Wiese, worin seit vielen Jahren eine Färberei in bedeutendem Umfange betrieben, soll wegen Todesfall, von den Erben am 24. Juli d. J. aus freier Hand meistbietend verkauft werden und wollen sich Interessenten an Herrn Lehrer **Wollenberg** in Colbat bei Rummart in Pomm. wenden.

Das Grundstück würde sich seiner vorzüglichen natürlichen Lage der Umgebung wegen für jeden andern Besitzer eignen.

Der Verkauf kann bei annehmbarer Gebot auch sogleich aus freier Hand erfolgen.

In einer größeren Kreisstadt Vorpommerns an der Bahn liegt ein Haus, worin seit einer Reihe von Jahren eine Kupferstempelerei mit gutem Erfolge betrieben ist, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, auch befindet sich in dem Hause ein Destillations- und Material-Laden, und bietet beides zusammen eine sichere Existenz.

Näheres durch **Otto Ploetz**, Anklam.

Ich beabsichtige meine Wirtschaft bestehend in Posthalterei, Ackerwirtschaft, (140 Morgen gut kultivirten Acker incl. Wiesen) 1 Wohnhaus nebst geräumigen Wirtschaftsgebäuden, 4 Scheunen, 1 Wohnhaus mit Schmiede unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Interessenten wollen sich bald gefälligst melden.

Greifenberg in Pomm., den 19. Juni 1871.

**F. Voigt**, Posthalter.

Ein Bauernhof von circa 210 Morgen Land, von denen 150 Morgen Ackerland und 60 Morgen Wiesen und Dorfstück, ist krankheitshalber für 18.000  $\mathcal{M}$ , mit 9000  $\mathcal{M}$  Anzahlung, zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Eine seit 40 Jahren bestehende Schönfärberei, mit gut eingerichteten Utensilien ist sofort billig zu verkaufen event. zu verpachten. Näheres zu erfragen bei **C. Penning** in Daber.

Ein großes Gut in Westpreußen mit schöner Lage, gutem Boden, wie Gebäuden und sehr bedeutenden Wiesen, ist Familien-Verhältnisse wegen sofort billig zu verkaufen. Zwischenhändler verboten.

Das Nähere in der Expedition d. Bl.

## Oscar Wundram's Hamburger Magen-Drops.

Dieses bekannte Elixir ist das Beste gegen die Störung der Verdauungsfunktionen des Magens. Es wirkt erfolgreich gegen langwierige oder schmerzhafteste Verdaunungsstörungen, Blähungen, Beschwerden, Kopfschmerz, Erbrechen und Husten. A Glas 7½ und 10 Fr. ist zu haben bei  
**Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.**

## Bergmann's Zahnseife und Pasta.

anerkannt das vorzüglichste Mittel zur Reinigung und dauerhaften Erhaltung der Zähne und zur Beseitigung der Zahnschmerzen, in Dosen a 3 und 6 Fr., in Packeten a 5 und 10 Fr. empfehlen  
**Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.**

## Für Leidende.

Für die seit 30 Jahren bewährte und allgemein bekannte Heilmethode des Professors **Louis Wundram** gegen hartnäckige Krankheiten, namentlich gegen **Sicht, Rheumatismus, Magenkrampf, Flechten, Scropheln, Drüsen, Husten, Unterleibsbeschwerden, Fieber** etc. etc. können amtlich beglaubigte Zeugnisse eingesehen und das Buch darüber **gratis** in Empfang genommen werden in Stettin in  
**Leon Saunier's Buchhandl.**  
(Paul Saunier),  
Röthenstraße 12-13.

## Die Weinhandlung W. Rosenstein,

Frauenstraße Nr. 51.

Durch directe Beziehungen von Frankreich, Spanien, Ungarn u. vom Rhein und durch Aufhebung der fast ganzen Steuer durch den Handelsvertrag mit Frankreich bin ich im Stande, nachstehende reingehaltene Weine zu folgenden Preisen abzugeben:

**Chât. Calan, Chât. Camet a Fl. 5 Fr.**

**Medoc Pauillac, Medoc**

**St. Julien a Fl. 5 Sgr.,**

**Medoc Margaux a Fl. 7½ Sgr.,**

**Medoc Pougauy a Fl. 7½ Sgr.,**

**Château La Rose a Fl. 7½ Sgr.,**

**Château la Fitte a Fl. 10 Sgr.,**

**Château Belchewille a Fl. 10 Sgr.,**

**Rheinweine:**

**Naackenhelm a Fl. 5 Sgr.**

**Heidelblümchen, Doldenhelm a Fl. 5 Sgr.,**

**Forster Riesling, Claus**

**Johannisberg a Fl. 7½ Sgr.,**

**1868. Laubenheimer Riesling a Fl. 7½ Sgr.,**

**Steinberger Cabinet a Fl. 10 Sgr.,**

**Johannisberger Cab. a Fl. 10 Sgr.,**

**seine Muscat-Lünnell a Fl. 5 Sgr.,**

**echten Muskateller a Fl. 7½-10 Sgr.,**

der seine Madeira, Portwein,

**Sherry a Fl. 10-12½ Sgr.,**

**Teneriffa, Franzw. a Fl. 7½ Sgr.,**

**süßes u. herbes Ober-Unter-Wein**

aus dem beliebtesten Carosfar Berchleisch,

**a Fl. 10, 12-15 Sgr.,**

**feiner Jamaica-um a Fl. 5 Sgr.,**

**feiner Cognac a Fl. 5 Sgr.,**

**feiner Arrac a Fl. 5 Sgr.,**

**Punsch, Grog- und Glühwein-**

**Extract a Fl. 10 Sgr.,**

**Cognac, Arrac und Rum, den feinsten zu**

**Ther, unverschnitten a Fl. 7½-10 Sgr.**

Sämmtliche Weine und Spirituosen sind ent-

gegen noch nie so billig angeboten, wovon sich ein

geehrtes Publikum durch einen kleinen Versuch

überzeugen wird.

Aufträge nach außerhalb werden prompt effectuirt.

Emballage und Flaschen werden billigt berechnet

und franco zum berechneten Preise wieder zurück-

genommen. Probeflächen a 11 Flaschen in gewünschter

Sortiment stehen zu Diensten.

**W. Rosenstein, Frauenstr. 51.**

Mit dem 1. Januar 1872

beabsichtige ich mein Geschäft

aufzugeben. Um bis dahin mein reich-

haltiges Lager von Tapeten, sowie

Teppichen in Belour,

Wolle und Filz, Rou-

leaux, Wachsbarchend,

Cambric u. amerit. Leder-

etc. zu räumen, werde ich jeden

Artikel zum Einkaufspreis verkaufen.

**Otto Dittmer,**

**Kohlmarkt 12-13, 1 Tr.**

Fahnen für Kirchen, Feste und Vereine

Ballons, Lampen, Feuerwerkskörper etc.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn am Rhein.

## Liebig's chemisch reines Malz-Extrakt, die Flasche 10 Sgr.

(Vacuum-Präparat des Apothekers J. Paul Liebig, Dresden)

Borzügliches und leicht verdauliches ungegohrenes Extrakt des feinsten Malzes.

Anwendbar bei Pale- und Bunkleiden, bei Scrophulose der Kinder als Ersatz des Biberthrans. Dosis 1-3 Eßlöffel, bei Kindern Theelöffel täglich in beliebigen Getränk: Thee, Kaffee, Milch, kohlensaurem Wasser etc.

**Chemisch reines Malz-Extrakt** (ungegohren) mit Eisen (0,056 im Eßlöffel), dasselbe mit Eisen gepopst, die Fl. — 10 Fr.

**Liebig's Nahrungsmittel** in löslicher Form, zur Bereitung der Liebig'schen Suppe durch einfaches Auflösen, ohne Kochen, die Fl. — 12 Fr. Auf 12 Fl. — 1 Fl. Rabatt.

Das General-Depot bei **C. A. Schneider**, Stettin, Hofmarkt u. Louisenstr.-Ecke.

Niederlagen: in Stettin bei **H. Lämmerhirt**, Grabow a. D. bei Apotheker **Hoffmann**, Straßburg bei Apoth. **R. Just**, Barmbe i. P. bei **Carl Faltz**, Swinemünde bei Apoth. **Marquardt**, Greifenberg i. P. bei **Alexander Gruss**.

# Wirklich

gut und außerordentlich billig sind die von uns fabricirten, allgemein beliebten Superfein Blitar Yara Castanon, a Fl. 14. — Hochfeine Havanna, Domingo flor Aroma a Fl. 18. — Hochfeine Blitar Havanna Kronen-Regalia a Fl. 20. — (vorzüglich). Hochfeine Havanna flor Cabannas Carbayal a Fl. 24. — Hochfeine Havanna La Gloria a Fl. 32. — per Mille. Außerdem führen auch echt importirte Cavanna-Cigarren a Fl. 40. — Fl. 50. — Fl. 60. — und

Fl. 80. — pro 1000 Stück. Die gute Qualität, Aroma, elegante Arbeit und besonders der auffallend billige Preis unserer Fabrikate befriedigen alleseitig so, daß diese doppelt so theuer import. Cavannas vorgezogen werden. Alle Marken sind gut gelagert in leichter, mittlerer und kräftiger Qualität zu haben. Ferner empfehlen unsere

tiel. Cigaretten eigener Fabrik a Fl. 4. — Fl. 6. — Fl. 8. — Fl. 12. — pro 1000 Stück. Von Cigarren und Cigaretten senden a 250 Stück pro Sorte franco, bitten aber, uns unbekannte Abnehmer den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten.

**Friedrich & Comp. — Leipzig — Königsplatz-Ecke.**

## PIANOFORTE-HANDLUNG



## G. Wolkenhauer,

Hof-Lieferant Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preussen.  
Stettin, Louisenstrasse 13.

### Größtes Lager

Concert-, Salon-, Stutz- und Cabinet-Flügeln,  
Planinos, Pianos in Tafelform und Harmoniums

aus den renommitesten Fabriken von

Paris, Wien, Leipzig, Dresden, Cassel, Stuttgart,  
Braunschweig, New-York und Berlin.

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine contractliche Garantie von 3 Jahren dertat gewährt, dass etwa mangelhafte Instrumente sofort durch Umtausch ohne Nachzahlung ersetzt werden.

Gebrauch-Instrumente werden in Zahlung angenommen; auswärtige Bestellungen pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.

Die Fabrikate, welche sich durch Weichheit des Tones, edle Klangfarbe, Tonfülle und Gleichmässigkeit der Register auszeichnen, vorzüglich Stimmung halten und leichte und elastische Spielart besitzen, sind von den hervorragendsten musikalischen Autoritäten, als Liszt, Bülow, Tausig, Dreyschock, Kullack, Kiel, Bendel, Meyerbeer u. a. w. als vorzüglich anerkannt und liegen darüber sprechende Gutachten zur gef. Ansicht aus. Ausserdem wurden dieselben auf den verschiedenen Industrie-Ausstellungen, einschliesslich der Pariser Industrie-Ausstellung im Jahre 1867, mit den ersten und zweiten Preisen prämiirt.

An dem reichhaltigen Lager sind die Fabrikate sämmtlicher der musikalischen Welt bekannten bedeutenderen Fabriken des In- und Auslandes vertreten.

Vom 1. Juli d. Js. befindet sich unser Geschäft  
Schulzenstraße Nr. 38, 1 Treppe hoch.

## Schell & Rüdý,

Hoftraiteur Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen.

Zu Einrichtungen und Ergänzungen, Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken empfehle mein Glas-, Porzellan- u. Alfenide-Lager.  
**M. Kantorowicz, untere Schulzenstr. 28.**

## Weltberühmtes Radicallmittel gegen Gicht und Anhang.

**Podagra Fußgicht, Chiagra Handgicht, Cephalia Kopfgicht, Lumbago**

**Lendengicht, Rheumatismus, Migrain,**

a Löpschen nebst Gebrauchsanweisung 1 Thlr.

Briefe und Gelber franco.

**Karl Wüttmann in Köln.**

Sassenhof 3 neben Hotel Victoria.

## Atteft

Mit freundlichem Gruss erlaube ich Herrn Wüttmann mit noch 1 Löpschen Gichtsalbe gegen Post-Nachnahme zu überreichen, da sich dieselbe bei meiner Frau leicht ausgezeichnet bewiesen hat und bedeutende Besserung eingetreten ist, ich sehr dankbar bin.

Biegeheim bei Ansbach, den 1. Februar 1870.

**Theodor Humemann.**

Tausende dieser Atteste liegen seit 6 Jahren vor.

## Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt

**W. Dreyer, Breitestr. 20.**

## Handels-, Kunst- u. Gewerbs- Reisenden u. Gewerbe-Gehülfen

ist auf Reisen unentbehrlich,

**Geft- und Herbergs-Wirthen**

ist ein bequemer Reinführer- und lohnender Handels-

Artikel,

## Gewerbsmeistern

ist bei Einhellung neuer Gehülfen notwendig meine Leib-Inselten- und Parafien-Zukunft als unfehlbares Mittel sich vor den unter Reisenden so sehr verbreiteten Leib-Inselten und Kräh-Krankheiten zu schützen und wo sie vorhanden, mit einem Schlage zu beseitigen; zur Mitnahme auf Reisen empfehlen sich die 1/2 u. 1/4 Bist. a 7½ und 14 Sgr.; zur Beseitigung bestehender Uebel die 1/2 u. 1/4 Fl. a 26 Sgr. und 1 Thlr. 20 Sgr. Bei grössern Bestellungen zum Wieder-Verkauf angemessenen Rabatt.

**Ulrich, chem. techn. Fabrik,**  
Stettin, Paradeplatz 14.

Einem geehrten Publikum Stettin u. Umgegend erlaube mir ganz gehorsamst aufmerksam zu machen, daß bei den jetzigen Quartalamzügen Gegenstände aller Art gegen geringe Gebühren angenommen und auf Wunsch auch Vorschüsse gemacht werden.

Zugleich empfehle ich mich zur Abhaltung von Auktionen unter den solidesten Bedingungen zu übernehmen.

Gleichzeitig empfehle ich die Besichtigung der aufgestellten feinen wie geringen Möbel in meinem neuen Auktionslokal, Schweizerhof Nr. 5, rechts, zu jeder Tageszeit.

**A. Jeschin,**

Auktions-Kommissarius.

## Tod

## allem Ungeziefer.

Giftreies, totenloses und schnell tödtendes Mittel zur Ausrottung alles Ungeziefers, als: Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Rotten etc. sofort spurlos zu vertilgen, empfiehlt und sendet die Recepte gegen Franco-Einsendung von 15 Fr. der pr. Kammerjäger

**M. Ungnad** in Berlin, Schützenstr. 77.

## Das Victoriabad,

Wilmersburger Str. 9, empfiehlt russische, böhmische, kisten-Dampf-, Stuhlschwitz-, warme und Douchebäder.

In den warmen Bädern werden die gewünschten Zugaben zugesetzt, z. B. Moor, Soole, Eisen- u. Nichteisensalze.

Gerrathsden, welche eine Baderur gebrauchen wollen, finden im Badehause freundliche Aufnahme.

## BELLEVUE-THEATER.

Freitag. Letztes Auftreten und Benefiz für die Solotänzerin Fräulein **Emile Julich** und des Balletmeisters Herrn **Rieselt**. Erstes Gastspiel des Herrn **Kurian** vom Stadttheater zu Trier. **Doktor Robin**. Lustspiel in 1 Akt. Ballet, 1. Pas de Jardin. 2. Pas Manteau. Die Kunst geliebt zu werden. Nieder- spiel in 1 Akt von Humbert. (Herr — Herr Kurian als Gast). Das Lied von der Glocke von Ferd. von Schiller, dargestellt in 9 lebenden Bildern. Arrangirt vom Balletmeister **Rieselt**. Das Gedicht vorgetragen von Herrn **Elmerich**.

## Abgang und Ankunft

### Eisenbahnzüge in Stettin:

#### Abgang:

nach Berlin, Briesen: Personenzug Abg. 6 u. 30. M.  
• Berlin, Briesen: Mitt. 11 u. 50.  
• Berlin: Courierzug Abg. 3 u. 38.  
• Berlin, Briesen: Personenzug Abg. 5 u. 33.  
• Stolp, Breslau: Abg. 6 u. 8.  
• Stargard, Breslau: Abg. 9 u. 57.  
• Danzig, Stolp, Colberg: Courier- resp. Schnellzug Abg. 11 u. 26.  
• Stolp, Colberg: Personenzug Abg. 5 u. —.  
• Stargard, Krenz: Abg. 8 u. 5.  
• Stargard: gemischter Zug Abg. 10 u. 33.  
• Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Hamburg: Personenzug Abg. 6 u. 15.  
• Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Hamburg: Pers.-Z. Abg. 10 u. 40.  
• Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Schwerin: Personenzug Abg. 3 u. 45.  
• Pasewalk, Strasburg, Prenzlau, Strasburg: Personenzug Abg. 7 u. 45.

#### Ankunft:

von Berlin, Briesen: Personenzug Abg. 9 u. 46. M.  
• Berlin: Courierzug Abg. 11 u. 15.  
• Berlin, Briesen: Personenzug Abg. 4 u. 35.  
• Berlin, Briesen: Personenzug Abg. 10 u. 28.  
• Stargard: gemischter Zug Abg. 6 u. —.  
• Breslau, Krenz, Stargard: Personenzug Abg. 8 u. 32.  
• Stolp, Colberg: Personenzug Abg. 11 u. 25.  
• Danzig, Stolp, Colberg: Pers.-resp. Courierzug Abg. 3 u. 28.  
• Breslau, Krenz, Stargard: Personenzug Abg. 5 u. 12.  
• Breslau, Krenz, Stolp, Colberg: Personenzug Abg. 10 u. 18.  
• Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Abg. 9 u. 35.  
• Schwerin, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau: Personenzug Abg. 12 u. 50.  
• Hamburg, Strasburg, Pasewalk: Personenzug Abg. 4 u. 25.  
• Hamburg, Strasburg, Pasewalk: Personenzug Abg. 10 u. 15.